

"Solange die Gemeinden für die Namensgebung von Örtlichkeiten auf ihrem Gebiet zuständig sind, dürften Sie mit der Umbenennung des Agassizhorns bei uns auf Granit beißen."

[Einwohnergemeinde Guttannen: Brief vom 2. Oktober 2008 an das Komitee "Démonter Louis Agassiz"]

*"Wo so viele für dich sind
Brauchst du keinen Finger zu rühren
Freilich, wenn es anders wäre
Müsstest du lernen."*

[Aus dem Gedicht von Bertolt Brecht: "Ich habe gehört, ihr wollt nichts lernen"]

Bilanz und vorläufige Schlussklärung zur Debatte um das Agassizhorn (2007-2016): **Sind Grindelwald, Guttannen und Fieschertal überhaupt lernfähig?**

Neun lange Jahre haben wir vom Komitee "Démonter Louis Agassiz (1807-1873)" uns bemüht, die Gemeindebehörden der drei Standortgemeinden des Agassizhorn zum Nachdenken zu bewegen. An einem "Runden Tisch" haben ein kongolesischer Pfarrer und ein kongolesischer Journalist versucht, den Gemeindepräsidenten von Grindelwald und Guttannen klar zu machen, was es bedeutet, wenn ein Rassist, der anhand der Photographie eines kongolesischen Sklaven namens Renty die zeitlose Minderwertigkeit der schwarzen Rasse beweisen wollte, mit einem Schweizer Berg geehrt wird.

Es nützte nichts.

2500 Menschen aus aller Welt verlangten zusammen mit 20 prominenten Kulturschaffenden, Historikern und Politikern in einer Petition, das Agassizhorn in "Rentyhorn" umzubenennen, weil die Schweiz damit "ein wichtiges internationales Zeichen gegen den Rassismus und für die Erinnerung an das Menschheitsverbrechen der Sklaverei" setzen könne.

Die drei Gemeinden wollten kein Zeichen setzen.

Und setzten doch eines. Sie argumentierten, der Fall des Agassizhorn zeige, dass "die Namensgebung nach Personen nicht sinnvoll ist". Gleichwohl müsse an der Namensgebung "Agassizhorn" festgehalten werden.

Die Gemeinde Grindelwald führte ins Feld, eine Umbenennung des Agassizhorns würde "hohe Kosten verursachen (Anpassung topographische Landeskarten)". Wir wiesen nach und liessen uns von der Landestopographie bestätigen, dass eine Namensänderung eines Gipfels auf der entsprechenden digitalen Ebene der Landeskarte "1249 Finsteraarhorn" eine Sache von wenigen Sekunden sei und einfach bei der nächsten ordentlichen Neuauflage realisiert würde. Kosten: keine.

Grindelwald äusserte sich nicht dazu.

Auf Vorschlag der Gemeinde Grindelwald, welche wissen wollte, wer denn dieser Louis Agassiz eigentlich gewesen sei, haben wir eine umfangreiche Ausstellung und Dokumentation über dessen Leben und rassistisches Werk zusammengestellt. Wir haben nachgewiesen, dass NS-Rassehygieniker sich auf den Rassen-Wahn des Louis Agassiz beriefen. Wir haben die Auffassung, das Agassizhorn sei von der dankbaren Nachwelt einem grossen Gletscher- und Naturforscher gewidmet worden, als Legende entlarvt: die Benennung des Agassizhorns war das Werk seiner eigenen Expedition ins Unteraargebiet von 1840. Als Wissenschaftler vertrat Agassiz zahlreiche pseudowissenschaftliche Theorien und manövrierte sich mit seiner blinden Ablehnung von Darwins Evolutionstheorie endgültig ins wissenschaftliche Abseits.

Die Berner Oberländer und die Walliser Gemeinderäte waren nicht beeindruckt.

Das Komitee "Démonter Louis Agassiz (1807-1873)" signalisierte immer wieder seine Bereitschaft zu Kompromissen oder Varianten. Es schlug vor, einen namenlosen Nebengipfel mit "Rentyhorn" zu benennen. Es brachte die Variante "Agassizhorn" wird "Kleines Finsteraarhorn" ins Spiel. Es erklärte sich offen gegenüber dem Vorschlag der Walliser Kantonsregierung, das Agassizhorn nach dem Walliser Pionier der Gletschertheorie in "Perraudinhorn" umzutaufen.

Ohne Erfolg.

Das Komitee "Démonter Louis Agassiz" betrieb intensive Recherchierarbeit und wies nach, dass in den USA bereits eine nach Agassiz benannte Schule umbenannt worden war, um den dortigen schwarzen Schülern nicht zuzumuten, eine Bildungsinstitution zu besuchen, deren Namenspatron ihnen die Menschenwürde abgesprochen hatte. Das Komitee zeigte, dass Agassiz von *white supremacists* verehrt wird und faschistische Mussolini-Verehrer, Schweizer Frontisten und Ku-Klux-Klan-Mitglieder gleichermaßen inspiriert hat.

Die Gemeinden zeigten sich unbeirrt.

Als der Bundesrat in seiner Antwort auf eine Interpellation im Nationalrat festhielt, er würde es begrüessen, "wenn sich die zuständigen Gemeinden zu weiterführenden Schritten bewegen lassen", wandte sich dieses Frühjahr eine Gruppe von etwa 30 Persönlichkeiten aus der ganzen Schweiz erneut an die Gemeindebehörden von Grindelwald, Guttannen und Fieschertal, und zwar mit der Bitte, nochmals verschiedene Möglichkeit zu prüfen oder auch eigene vorzuschlagen. Der Brief liegt dieser Erklärung bei.

Am 12. Mai 2016 ist die Antwort von Guttannen eingetroffen. Der konservativste der drei Gemeinderäte hat offenbar in der Zwischenzeit die ideologische Führung übernommen. Vizepräsidentin und Sekretärin der Gemeinde im Oberhasli lehnten es ab, den verbrecherischen Sklaverei-Rassismus zu verurteilen: "Wir sehen davon ab, das Denken vor 200 Jahren aus heutiger Sicht zu beurteilen und zu korrigieren." Grindelwald (Juni 2016) und Fieschertal (Juli 2016) schlossen sich dieser Meinung "vollumfänglich" an. Und stellten sich damit in eklatanten Gegensatz zur Position der Schweiz, welche die Erklärung der Weltkonferenz gegen Rassismus, Rassendiskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und damit zusammenhängende Intoleranz (UNO-Konferenz von Durban, 2001) mitunterzeichnet hat.

Was für die zivilisierte Welt und für die weltoffene Schweiz gilt, gilt offenbar noch lange nicht für die Gemeindebehörden von Guttannen, Grindelwald und Fieschertal.

In neun Jahren Kampagne haben wir vom Komitee mit vielen ablehnenden Argumenten seitens der Gemeindebehörden von Grindelwald, Guttannen und Fieschertal zu tun gehabt, mit schlechten und noch schlechteren. Wir erinnern uns an den Gemeindepräsidenten von Grindelwald, welcher uns am 25. Juni 2007 seine Befürchtung mitteilte, die Umbenennung des Agassizhorns würde zu "zu einer allgemeinen Verunsicherung in der bekannten Namensgebung (Bergführerbücher, Hüttenbücher)" führen.

Wir vom Komitee "Démonter Louis Agassiz" müssen heute akzeptieren, dass von den genannten Gemeindebehörden wohl keine Umbenennung des Agassizhorns mehr zu erwarten ist. Auf Kompromisse und Varianten werden wir nicht mehr zurückkommen – die Forderung "Agassizhorn wird Rentyhorn" bleibt als einzige aufrecht erhalten. Das Komitee wird seine Aufklärungsarbeit an Orten und bei Institutionen fortsetzen, die Gewähr für eine gewisse Lernfähigkeit und Humanität bieten.

Die Gemeinden Guttannen, Grindelwald und Fieschertal werden damit leben müssen, dass mitten in ihrer herrlichen (UNESCO-zertifizierten) Bergwelt ein "Berg der Schande" steht, der jetzt nicht nur an einen furchtbaren Naturforscher erinnert, sondern auch daran, dass sich zu Beginn des 21. Jahrhunderts drei Gemeindebehörden weigerten, den Sklaverei-Rassismus zu verurteilen und ein klares Zeichen für Menschlichkeit zu setzen.

Guttannen, Grindelwald und Fieschertal haben die Chance verpasst, dass in ihren Gemeinden einmal ein Bundesrat solch grosse Worte aussprechen würde, wie dies Bundesrat Didier Burkhalter am 6. Oktober 2014 anlässlich der Umbenennung der Ostspitze in Dunant-Spitze auf dem Gornergrat getan hat: "Mögen diese Berge, die so schöne Namen tragen und so starke Werte vertreten, unser Land, Europa und die Welt erhellen. Mögen sie die Jugend der Welt daran erinnern, wie wichtig Engagement und Grosszügigkeit sind. Wie wichtig es ist, die Werte der Menschlichkeit hochzuhalten."

Für Rückfragen:

*Hans Fässler, Gründer von "Démonter Louis Agassiz":
hafaessler@kst.ch, Fest 071 288 39 52*

*Hans Barth, Mitarbeiter der Ausstellung:
hansbarth@bluewin.ch, Fest 026 322 63 38*